

Paper-ID: VGI\_194902



**Prof. Dr.-Ing. Karl Zaar †**

Karl Hubeny <sup>1</sup>

<sup>1</sup> *Graz*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **37** (1–3), S. 2–6

1949

BibT<sub>E</sub>X:

```
@ARTICLE{Hubeny_VGI_194902,  
Title = {Prof. Dr.-Ing. Karl Zaar  $\dagger$ },  
Author = {Hubeny, Karl},  
Journal = {"Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen"},  
Pages = {2--6},  
Number = {1--3},  
Year = {1949},  
Volume = {37}  
}
```



## **Prof. Dr.-Ing. Karl Zaar †**

Mittwoch den 2. Februar 1949 starb in Graz nach schwerem Leiden der o. Professor der Geodäsie und Vorstand der Lehrkanzel für Geodäsie der Technischen Hochschule Graz, Prof. Dr.-Ing. Karl Zaar, im 69. Lebensjahre. Mit seinem Ableben schied wieder eine bedeutende Persönlichkeit aus dem nur mehr kleinen Kreis derer, deren Namen mit der Entwicklung der Bildmessung in Österreich von ihrer Frühzeit bis zum heutigen Tage unlöslich verbunden sind.

Prof. Dr. Karl Zaar wurde am 25. Juli 1880 zu Kremsier als der Sohn eines Gymnasialdirektors geboren. Der väterliche Einfluß scheint für die Richtung seines Lebensweges bestimmend gewesen zu sein; sein Vater beschäftigte sich als Physiker mit mancherlei Problemen, so z. B. mit Untersuchungen auf dem Gebiet der unsichtbaren kurzwelligigen Strahlen. Wie Prof. Zaar gelegentlich äußerte, soll einmal ein Zufall seinem Vater den großen Erfolg verwehrt haben; dieser hatte — schon vor Röntgen — mit den heute nach diesem benannten Strahlen experimentiert und eben der erwähnte Zufall war es, der ihn die bekannte Wirkung dieser Strahlen nicht erkennen ließ.

Den frühzeitigen Entschluß zu einem technischen Studium läßt der Eintritt in eine Realschule erkennen; Prof. Zaar besuchte die Staatsrealschule in Brünn, wo er 1898 die Reifeprüfung mit Auszeichnung ablegte. Daran schloß sich der Besuch der Technischen Hochschule, gleichfalls in Brünn, deren Fakultät für Bauingenieurwesen er im Jahre 1903 mit einem sehr lobenden Prädikat absolvierte. Die folgenden Jahre (1903—1907) verbrachte der junge Ingenieur im staatlichen Baudienst der mährischen Statthalterei. Bald zeigte sich — wohl auch zum Teil väterlicherseits ererbt — die Neigung und das Streben zum Lehrberuf; nach vierjähriger Tätigkeit im Baudienst erfolgte die Ernennung zum Professor an der deutschen Staatsgewerbeschule in Brünn.

Neben der Lehrtätigkeit an dieser Anstalt beginnt nun eine eifrige wissenschaftliche Tätigkeit. Es mag eine schon früh vorhandene Vorliebe für die graphische Kunst mit ein Grund für eine intensive Beschäftigung auf dem Gebiete der Photographie gewesen sein; verschiedene Gebiete der technischen Anwendungen der Photographie werden studiert und — durch die Tätigkeit im Baudienst mit geodätischen Arbeiten wohlvertraut — widmet sich Prof. Zaar in den folgenden Jahren voll und ganz der damals gerade an der Schwelle ihrer Entwicklung stehenden Bildmessung.

In seiner Dissertation untersucht Prof. Zaar die Möglichkeiten und Auswertemethoden, um aus der Zentralprojektion eines Objekts und dessen Spiegelbildes dieses zu rekonstruieren; es folgt (mit Auszeichnung) der Erwerb des Doktorates der technischen Wissenschaften im Jahre 1913. Eine Reihe weiterer Arbeiten stammt aus dieser Zeit; u. a. die Konstruktion eines photogrammetrischen Auswertegeräts und das Verfahren der Lichtschnittebenen.

Der Beginn des ersten Weltkrieges setzte dieser fruchtbaren Schaffensperiode zunächst ein Ende; schon in den ersten Tagen des Krieges rückte Prof. Zaar als Ing.-Oberleutnant ein. Bald folgte seine Zuteilung zur damaligen k. u. k. Kriegsphtogrammetrie, deren Aufbau ein reiches Betätigungsfeld sowohl

für wissenschaftliche als auch praktische Arbeiten bot, wobei von den letzteren u. a. die umfangreichen geodätischen und photogrammetrischen Aufnahmearbeiten der Gebiete des südöstlichen Kriegsschauplatzes genannt seien. Soweit dies nicht schon früher der Fall gewesen war, gewann Prof. Zaar hier Fühlung mit den hervorragendsten Persönlichkeiten, die die österreichische Photogrammetrie aufzuweisen hatte; mit R. v. Orel, Ing. Wolf, Ing. Posselt, Ing. Manek seien nur einige Namen derer genannt, mit denen er später zeitlebens in reger Verbindung stand. Die vielseitige wissenschaftliche und praktische Tätigkeit im Rahmen der Kriegsphotogrammetrie fand u. a. auch in der Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und des Signum laudis, beides am Bande der Tapferkeitsmedaille, die verdiente Anerkennung.

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges kehrte Prof. Zaar an seine frühere Wirkungsstätte, an die Staatsgewerbeschule in Brünn, zurück. Wieder widmet er sich neben der Lehrtätigkeit voll und ganz der wissenschaftlichen Arbeit vor allem auf dem Gebiete der Photogrammetrie. Neben den Untersuchungen über die Verzeichnung eines photographischen Objektivs bei Einschaltung durchsichtiger planparalleler Platten in den ding- und bildseitigen Strahlengang sei aus dieser Zeit noch die Anwendung der Theorie der Polarparallaxen in der Meßtechnik erwähnt.

Knapp nach der Rückkehr von der militärischen Dienstleistung, im Februar 1919, erfolgte die Gründung eines eigenen Hausstandes; der Ehe mit seiner Gemahlin Gertrud, geb. Schwertassek, entstammen drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter.

Mit einer im Jahre 1920 an Prof. Zaar verliehenen Honorarprofessur für wissenschaftliche Photographie an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn beginnt ein neuer beruflicher Lebensabschnitt: die Lehrtätigkeit auf akademischem Boden. Schon ein Jahr später, 1921, folgte die Habilitation und die Ernennung zum Privatdozenten für Geodäsie, Photogrammetrie und Vervielfältigungsverfahren für Karten und Pläne.

Damit erwachsen neue Aufgaben neben der weiterhin ausgeübten Lehrtätigkeit an der Brünnener Gewerbeschule; trotzdem — und dies ist kennzeichnend für die rastlose Schaffenskraft — wird neben dem nun folgenden mustergültigen Aufbau eines Instituts für Technische Photographie an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn die eigene wissenschaftliche Arbeit ebenso wie bisher weitergeführt. Es darf dabei nicht unerwähnt bleiben, daß Prof. Zaar von früher Jugend an das Cellospiel pflegte; die meisterliche Beherrschung dieses Instruments in der späteren Zeit sowie eifrig betriebene Studien der Musikgeschichte und vor allem der Literatur der Kammermusik brachten es mit sich, daß er sowohl als hervorragender ausübender Musiker als auch als Musikschriftsteller einen bedeutenden Rang im Musikleben der Stadt Brünn einnahm.

Die letzte entscheidende Wendung in dem bisher so arbeitsreichen Leben Prof. Zaars trat ein, als er im Jahre 1928 eine Berufung zum ordentlichen Professor der Geodäsie an der Technischen Hochschule Graz erhielt und dieser Folge leistete. Hier fand er die Stätte, die seinem späteren Leben Aufgabe und Inhalt wurde. Das geodätische Institut der Technischen Hochschule Graz, das Erbe

seiner Vorgänger Hofrat Wastler und Hofrat Klingatsch, stand am Anfang der Entwicklung, die durch die Umstellung der geodätischen Ausbildung vom bisher zweijährigen „Geometerkurs“ zur vollen Hochschulausbildung des Vermessungsingenieurs bedingt war. Der Aufbau der Unterabteilung für Vermessungswesen an der Technischen Hochschule Graz und die musterhafte Ausgestaltung seines engeren Wirkungskreises, der I. Lehrkanzel für Geodäsie, ist mit dem Namen Zaar ebenso verbunden wie die in der folgenden Zeit oft gebrauchte anerkennende Bezeichnung „Grazer Schule“, die eigentlich wohl seinem Wirken galt.

Neue berufliche Verpflichtungen traten neben der umfangreichen Lehr- tätigkeit an Prof. Zaar heran; neben dem Vorsitz, bzw. der Mitgliedschaft in verschiedenen Staatsprüfungskommissionen und in der Prüfungskommission für Zivilingenieure bekleidete er mehrmals das Amt des Dekans der Fakultät für Bauingenieurwesen und der für angewandte Mathematik. In den zwei Dezennien seines Wirkens an der Technischen Hochschule Graz entstehen — ungeachtet aller Schwierigkeiten — an der I. Lehrkanzel für Geodäsie ein modern eingerichtetes photogrammetrisches Institut, Einrichtungen für Photographie und Reproduktionstechnik, eine auf die neuzeitliche Entwicklung des Instrumentenbaues ergänzte geodätische Sammlung und verschiedene Geräte eigener Konstruktion.

Die Mitgliedschaft in der Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie und in der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie, an deren sämtlichen Kongressen (Wien, Berlin, Zürich, Paris, Rom) sich Prof. Zaar beteiligt, wobei er mehrmals als Berichterstatter und Kommissionsleiter fungiert, die Beteiligung an verschiedenen photogrammetrischen Ausstellungen und weitere wissenschaftliche Arbeiten, wovon nur die Beschäftigung mit Problemen der Nah- und Architekturphotogrammetrie und die Konstruktion von Aufnahme- und Auswertegeräten für verschiedene Spezialzwecke erwähnt seien, weiters zahlreiche, bei verschiedenen Anlässen gehaltene Fachvorträge zeugen von der nie erlahmenden Arbeitskraft während der Zeit seiner Tätigkeit in Graz. Und auch hier, in dieser Zeit reichen Wirkens, wird die Betätigung auf dem von ihm leidenschaftlich gepflegten Gebiet der Kammermusik weder vergessen noch vernachlässigt.

Die silberne Voigtländermedaille, die Medaille der internationalen photogrammetrischen Ausstellung in Rom, die Medaille der photographischen Gesellschaft in Wien sind äußere Zeichen der Anerkennung, die das Wirken Prof. Zaars fand; auch seine private Tätigkeit als Kammermusiker und Musikschriftsteller fand ihre Anerkennung in Auszeichnungen für vorbildliche Pflege der Hausmusik.

Es bedeutete einen schweren Rückschlag für die bisher so erfolgreiche Tätigkeit in Graz, als bald nach 1938 die Ausbildung der Vermessungsingenieure auf wenige Hochschulen Deutschlands beschränkt wurde und damit die Unterabteilung für Vermessungswesen der Technischen Hochschule Graz vor einem plötzlichen Ende stand. Prof. Zaar scheute in dieser Zeit — dabei fast völlig auf sich allein gestellt — keine Mühe, um die Unterabteilung für Vermessungswesen, die ja einen Teil seines Lebenswerkes bildete, der Grazer Technischen Hochschule zu erhalten. Wenn es damals gelang, trotz aller Schwierigkeiten die Unterabteilung wenigstens noch eine Zeit hindurch weiterzuführen, so ist

dies einzig und allein als Erfolg der zähen Bemühungen Prof. Zaars zu werten. Nicht allein die sachlich wohl einwandfrei zu begründende Notwendigkeit der Fortführung der Grazer Vermessungsabteilung, nicht allein der Kampf um sein Lebenswerk sind als Begründung dieser damaligen Bemühungen anzusehen. Das tiefe Verständnis und das Mitfühlen Prof. Zaars für die ihm anvertraute akademische Jugend, der die Ausbildung in dem erstrebten Beruf in ihrer engeren Heimat ermöglicht werden sollte, sind ebenso wie das Bestreben, dem geodätischen Studium fähigen Nachwuchs zu erhalten, als weitere Erklärung für die von Prof. Zaar damals mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit unternommenen, leider nicht von einem vollen Erfolg begleiteten Schritte zu betrachten. Als nach den Krisentagen des Jahres 1945 die Unterabteilung für Vermessungswesen in Graz neu erstehen konnte, war dies wieder vor allem ein Verdienst Prof. Zaars. Bis in die letzten Tage seines Lebens beschäftigten ihn Pläne um die Erhaltung und um den weiteren Ausbau dieser Abteilung; ihr galten auch bis zuletzt seine Sorgen.

Plötzlich, während der geodätischen Feldübungen im Sommer des Jahres 1948, trat erstmalig das Leiden in Erscheinung, dem er ein halbes Jahr später erliegen sollte. Ein sofortiger lebensgefährlicher Eingriff erwies sich als unumgänglich nötig und es ist bezeichnend für das Leben Prof. Zaars, daß ihn bis in die letzten Stunden vor dieser schweren Operation Gedanken und Sorgen um die Vermessungsabteilung bewegten.

Noch schien das Schicksal günstig. Die kräftige, lebensbejahende Natur überwand die Operation und ihre unmittelbaren Folgen; wieder zeugt die Beschäftigung mit verschiedenen Plänen (ein zusammenfassendes Werk über Architekturbildmessung wurde vorbereitet) von noch ungebrochener Schaffenskraft. Eine der letzten Arbeiten, grundlegende Untersuchungen auf dem Gebiete der Zweimedienphotogrammetrie, wurde abgeschlossen und die Teilnahme am Kongreß der internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie in Den Haag im Herbst 1948 vorbereitet. Doch die erhoffte völlige Wiederherstellung der Gesundheit blieb aus und schweren Herzens entschloß sich Prof. Zaar, auf die persönliche Teilnahme an diesem Kongreß zu verzichten. Es mag für ihn aber doch eine Genugtuung gewesen sein, mit der erwähnten Arbeit einen der hervorragendsten Beiträge Österreichs für diesen Kongreß geleistet zu haben; die oftmalige anerkennende Erwähnung seines Namens aus diesem Anlaß bezeugt nicht nur den internationalen Ruf Prof. Zaars als Wissenschaftler, sondern auch den Anteil Österreichs an der Entwicklung der Photogrammetrie.

Nach verschiedenen Versuchen zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit zeigte es sich bald, daß der Krankheitsherd, den man durch die Operation entfernt wähnte, doch in größerem Maß vorhanden war, als es ursprünglich schien. Nach einem schweren, wechselvollen Leiden verschied Prof. Zaar in den Mittagsstunden des 2. Februar 1949.

An einem der letzten Tage seines Lebens, an dem es mir als seinem langjährigen Assistenten vergönnt war, länger mit meinem verehrten Lehrer zu sprechen, entrollte mir Prof. Zaar ein Bild seines Lebens. Voll tiefer Dankbarkeit gedachte er dabei seines Vaters, seiner Lehrer und vor allem jenes Mannes, der

ihm vor vielen Jahren die Richtung seines Lebensweges gewiesen hatte, des Altmeisters der Österreichischen Photogrammetrie Hofrat Prof. Dr. E. Doležal.

Es wäre diese knappe Schilderung des Lebens und des Werkes des Verstorbenen völlig unzulänglich, wollte man dabei die menschlichen Seiten seines Wesens außer acht lassen. Aufgeschlossen allem Schönen und Hohen im menschlichen Leben, begeisterter Musiker aus innerster Berufung, blieb er in allen Belangen stets Mensch in des Wortes edelster Bedeutung. Trotz starker beruflicher Belastung, trotz vielseitiger Verpflichtungen und rastloser eigener wissenschaftlicher Arbeit fand er stets die Zeit, da und dort mit Rat und Tat einzugreifen, anzuregen und anzuspornen. Keine Entscheidung wurde je gefällt, ohne dabei Rücksicht auf die Eigenschaften und die besonderen Verhältnisse des Betroffenen zu nehmen; immer wurde das Für und Wider auch von der menschlichen Seite her reiflich erwogen. Kaum einer seiner vielen Schüler schied von ihm, ohne einmal bei irgend einer Gelegenheit nicht nur dem geachteten und verehrten Lehrer, sondern auch dem Menschen Zaar gegenübergestanden zu sein und dabei einen Beweis seiner so oft geübten Hilfsbereitschaft empfangen zu haben.

So erklärt sich die tiefe Anteilnahme weiter Kreise am Schicksal Prof. Zaars während seiner Krankheit und die aufrichtige Trauer, die sein Tod hervorrief. In allen, die ihm von dieser oder jener Seite her nahestanden, wird das Andenken und das Gefühl der Dankbarkeit für den Forscher, Lehrer und Menschen Zaar immer lebendig bleiben.

#### Verzeichnis der wissenschaftlichen Abhandlungen:

1. Spiegelphotographien und ihre Auswertung zu Meßzwecken (Int. Archiv für Photogrammetrie III).
2. Beiträge zur Spiegelphotographie (Int. Archiv für Photogrammetrie III).
3. Ein photogrammetrischer Auftragsapparat (Int. Archiv für Photogrammetrie IV).
4. Über eine Aufnahmemethode für stereophotographische, bzw. photogrammetrische Zwecke (Jahrbuch für Photographie 1913).
5. Über ein photogr. Körpermessungsverfahren (Int. Archiv für Photogrammetrie IV).
6. Über die Verzeichnung des photographischen Bildes bei Einschaltung durchsichtiger planpa. allerer Platten (Int. Archiv für Photogrammetrie V, (Photograph. Korresp. 1919).
7. Die Polarparallaxentheorie in Anwendung auf photographische Perspektive und Meßtechnik (Zeitschrift für wissenschaftliche Photographie).
8. Über eine photogrammetrische Meßmethode aus einem Standpunkt bei Verwendung der Abbildungsschärfe (Zeitschr. d. Ingenieure für Mähren).
9. Studie über die Einstellungsebene bei der photographischen Abbildung durch Linsen (Festschrift, Technische Hochschule Brünn).
10. Über ein zeichnerisches Verfahren bei der Abbildung durch Linsen (Zeitschr. f. physikal. Unterricht XXXVIII).
11. Über Projektionsanaglyphen (Photographische Korrespondenz).
12. Über ein Auswertungsverfahren in der Architekturbildmessung (Bildmessung und Luftbildwesen 1935).
13. Architekturbildmessung (Deutsche Bauzeitung 1936).
14. Ergänzungsgeräte zu einem Feldphototheodolit für Nahaufnahmen (Festschrift Doležal des Österreichischen Vereines für Vermessungswesen).
15. Generalberichte über „Verschiedene Anwendungen der Photogrammetrie“ für den Intern. Kongreß in Paris (1934) und Rom (1938) (Intern. Archiv für Photogrammetrie VIII).
16. Zweimedienphotogrammetrie (Sonderdruck d. Österr. Zeitschrift f. Verm.-Wesen, 1948).  
Graz, den 9. Mai 1949.

Dr. Karl Hubeny.